



Verein  
zur Förderung von  
Basler Absolventen auf dem  
Gebiet der Alten Musik  
[www.festtage-basel.ch](http://www.festtage-basel.ch)

## Reminiszenz

Ein Rückblick auf die Festtage Alte Musik Basel  
Wege zum Barock – Tradition und Avantgarde um 1600  
23. bis zum 31. August 2013 in Basel



## Résumé und Dank

Die 2. Ausgabe der Festtage Alte Musik Basel 2013 mit dem Titel «Wege zum Barock – Tradition und Avantgarde um 1600» stand unter einem guten Stern: Der Besuch der Veranstaltungen war überaus erfreulich, die Steigerung gegenüber 2011 war enorm positiv, alle Veranstaltungen waren auf dem höchsten Niveau, die Programme konnten, ohne eine einzige Änderung, nach den Planungen realisiert werden, die allgemeine Resonanz des Publikums war überwältigend gut, der Ruf nach Fortsetzung der Festtage im Jahr 2015 entspricht offensichtlich einem festen Wunsch des Basler Musiklebens und seines Publikums.

Einmalig war der Besuch des Abschlusskonzerts, der Marien-Vesper von Claudio Monteverdi im Basler Münster, wo ca. 1000 Hörerinnen und Hörer, umgeben von den Bühnen des Jugendkultur-Festivals um das Münster herum, Zeugen einer wunderschönen Aufführung durch das *Ricercar Consort* wurden. Ein weiteres Highlight war das Bankett zur Tafelmusik des *Ensembles Diminuito* im Schützenhaus mit historischen Speisen aus der Zeit um 1600, die von *Dr. Andreas Morel* zusammengestellt wurden. Einen besonderen Akzent setzte auch der Gottesdienst im voll besetzten Münster (Pfarrer: *Dr. Franz Christ*) mit einer Messe von Cipriano de Rore in einer glänzenden Ausführung durch das englische *Brabant Ensemble*. Die Mittags-, Nachmittags- und Abendkonzerte zwischen diesen Eckpunkten waren auf namhafte europäische Spitzengruppen und auf den musikalischen Nachwuchs aus der Ausbildung der Basler *Schola Cantorum Basiliensis* aufgeteilt, wie es dem Konzept der Festtage und den Statuten des veranstaltenden *Vereins zur Förderung von Basler Absolventen auf dem Gebiet der Alten Musik* entsprach.

Eine von einer Sponsorin ermöglichte CD mit Musik aus den Festtageprogrammen, ausgeführt von vier jungen SCB-Absolventen-Ensembles, lag zum August 2013 vor und wurde den Festivalbesuchern zum Sonderpreis angeboten. Besonders positive Rückmeldungen erhielt auch das Programmbuch mit zahlreichen Beiträgen zu der aufgeführten Musik und den historischen Hintergründen. Buch, CD-Booklet-Gestaltung und die gesamte Werbung lagen wieder in den



Das Team der Festtage 2013



Die Macher: Peter Reidemeister, Renato D. Pessi, Benjamin Haberthür

besten Händen von Buser, Kommunikation GmbH in Basel. Evident war, dass nicht nur die Konzerte einen hohen Grad an Rezeption erfuhren, sondern auch die drei hervorragenden Vorträge im restlos gefüllten Saal des Kunstmuseums und die inhaltsreichen Stadt- bzw. Rathausführungen der Kantonalen Denkmalpflege: Das Basler Alte-Musik-Publikum tendiert, über den Aspekt der «Unterhaltung» hinaus, auch zu «Information» und «Bildung».

Alle 138 Mitwirkenden des Festivals haben nicht zurückgehalten mit lobenden Worten über Idee, Programm und Durchführung, über Betreuung und Organisation während der neun Festtage, alle Gäste unter den Ausführenden haben sich von Basel verabschiedet mit den besten Erinnerungen und der Hoffnung, wiederkommen zu können. Im Hotel Basel, das uns in Sponsorenart finanziell stark entgegengekommen ist, hatten sich alle ausnehmend wohlgefühlt. Basel hat sich von der allerbesten Seite gezeigt.

Drei Konzerte wurden von Radio SFR aufgenommen, was zur «Ausstrahlung» der Festtage wesentlich beiträgt. Ausschnitte aus den Aufnahmen werden auf der diesem Bericht

beiliegenden Dokumentations-CD zusammengefasst. Die Fotografin *Susanna Drescher* begleitete alle Veranstaltungen.

Im Namen der Veranstalter, der Ausführenden (besonders der jungen, die alle glücklich waren über die ihnen gebotene Chance, in diesem Kontext auftreten zu können) und im Namen des Basler Publikums gilt der Dank den Sponsoren und Förderern dieser Festtage. Sie haben damit etwas ermöglicht, was nicht nur absolut speziell ist, sondern sogar so sehr einer Basler Schwerpunktbildung auf dem Gebiet der Alten Musik entspricht, dass in einem der Interviews, die dem Festival vorausgingen, die Journalistin die Frage stellte: «Warum gibt es solche Festtage mit dieser Thematik erst heute und nicht schon lange?»

Unterstreichen möchten wir auch den extrem verantwortungsvollen ökonomischen Umgang mit den zur Verfügung gestellten Ressourcen: Die zweijährigen Planungs- und Organisationsarbeiten sind alle ehrenamtlich erfolgt, sämtliche vorhandenen Mittel kamen den ausführenden Musikern/-innen und dem Bereich der Vermittlung (Publizität, Dokumentation, Säle etc.) zugute. Die Administration und die Leitung des Sekretariats unterlagen *Benjamin Haberthür*, der diese Aufgabe auch in turbulenten Phasen mit Bravour löste. Dass die Rechnung dieses grossen Projekts im «schwarzen» Bereich abgeschlossen werden kann, gehört zu den vielen positiven Elementen, die die Erinnerung an diese Festtage 2013 prägen.

*Renato Pessi, Geschäftsleitung*  
*Peter Reidemeister, künstlerische Leitung*

Freitag 23. August 2013, 20.15 Uhr  
Martinskirche  
Eröffnungskonzert

### Il Concerto sacro –

*Doppelchörigkeit alla milanese e alla veneziana*

*Concerto Palatino*

Leitung: Bruce Dickey, Charles Toet

*Alex Potter – Cantus*

*Chris Watson – Altus*

*Kevin Skelton – Tenor*

*Gerd Türk – Tenor*

*Markus Fleig – Bassus*

*Bruce Dickey – Zink*

*Doron David Sherwin – Zink*

*Simen van Mechelen – Posaune*

*Charles Toet – Posaune*

*Joost Swinkels – Posaune*

*Jörg-Andreas Bötticher – Orgel*



Samstag, 24. August 2013, 20.15 Uhr  
Martinskirche

## Il Ballo del Granduca

Vom Renaissance- zum Barocktanz  
Tanz und Tanzmusik aus Italien und  
Frankreich von Malvezzi bis Lully  
Il Ballarino:

Bruna Gondoni, Marco Bondoni –  
Renaissance- und Barocktanz

Historische Choreographie:  
Fabrizio Caroso (1584)

Musica Fiorita:

Katharina Heutjer – Violine

Priska Comploi – Blockflöte, Schalmei,  
Oboe

Katharina Andres – Blockflöte,  
Schalmei, Oboe

Hiram Santos – Blockflöte, Fagott,  
Percussion

Jonathan Pesek – Violoncello

Rafael Bonavita – Barockgitarre,  
Erzlaute

Daniela Dolci – Cembalo und Leitung



Sonntag, 25. August 2013, 10 Uhr  
Münster zu Basel

Musik im Gottesdienst, mit Abendmahl

## Cipriano de Rore, Missa «Douce memoire»

Brabant Ensemble, Oxford  
Leitung: Stephen Rice



Sonntag, 25. August 2013, 19 Uhr  
Schützenhaus

## Diminuito – italienische Musik um 1600

Rolf Lislevand Ensemble

Rolf Lislevand – Theorbe, Laute, Barockgitarre und Leitung

Marco Ambrosini – Nyckelharpa

Thor-Harald Johnsen – Barockgitarre, Chitarra battente

David Mayoral – Perkussion

André Lislevand – Gambe

Bjørn Kjellemyr – Colascione

Giovanna Pessi – Barockharfe



Dienstag, 27. August 2013, 12.15 Uhr,  
Peterskirche

Alumni 2, Mittagskonzert

## «sulla Lira...»

L'arte della recitazione

Giovanni Cantarini – Gesang und  
Rezitation

Baptiste Romain – Lira da Braccio und  
Violine

Brigitte Gasser – Lira da Gamba und  
Gambe

Julian Behr – Laute und Theorbe

Dienstag, 27. August 2013, 20.15 Uhr  
Martinskirche

**«Vergine bella» e  
Nobildonna –  
Isabella d'Este und die  
neue Italianità**

*Frottole und Instrumentalmusik  
des 16. Jahrhunderts*

*Els Janssens-Vanmuster – Gesang  
Raitis Grigalis – Gesang*

*Les Flamboyants:  
Leitung und Flöte – Michael Form  
Programmkonzeption – Silvia Tecardi,,  
Michael Form*

*Baptiste Romain – Renaissance-Violine  
Silvia Tecardi – Viola d'arco  
Jane Achtman – Viola da Gamba  
Marc Lewon – Laute  
Marc Meisel – Spinettino, Orgelpositiv*



Mittwoch, 28. August 2013, 18 Uhr  
Peterskirche

**«Follow Me»**  
*Avantgardismus in der englischen  
Consort- und Virginalmusik*

*The Earle his Viols:  
Leitung: Randall Cook*

*Brigitte Gasser  
Elisabeth Rumsey  
Christoph Prendl  
Tore Eketorp  
David Blunden – Virginal*



Mittwoch, 28. August 2013, 20.15 Uhr  
Martinskirche

**Se la mia morte brami**

*Die Kunst des Madrigals:  
Luca Marenzio, Cipriano de Rore,  
Claudio Monteverdi, Carlo Gesualdo*

*Profeti della Quinta,  
Leitung: Elam Rotem*

*Doron Schleifer – Cantus  
David Feldman – Cantus  
Dino Lüthy – Tenor  
Jakob Pilgram – Tenor  
Dan Dunkelblum – Tenor  
Elam Rotem – Bassus  
Ori Harmelin – Lute & Archlute*



Donnerstag, 29. August 2013, 18 Uhr, Peterskirche

**«Joyssance vous donneray»**

*Chansons und Madrigale von Arcadelt, Lasso, Palestrina, Sermisy u.a. über Liebe,  
Trauer und Sehnsucht*

*Arianna Savall Figueras – Sopran*

*Ensemble Il Desiderio  
Leitung: Thomas Kügler*

*Thomas Kügler – Renaissancetraverso  
Ildikó Kertész – Renaissancetraverso  
Sarah van Cornewal – Renaissancetraverso  
André Henrich – Viola da Gamba  
Holger Faust-Peters – Viola da Gamba*

Donnerstag, 29. August 2013, 20.15 Uhr  
Martinskirche

## Vespri di Maestro Willaert

Die erste doppelchörige Marienvesper  
aus Venedig (1550)

Capilla Flamenca  
Leitung: Tore Denys

Marnix De Cat – Kontratenor  
Rob Cuppens – Kontratenor  
Tore Denys – Tenor  
Jan Caals – Tenor  
Laurens Wyns – Tenor  
Govaart Haché – Tenor  
Lieven Termont – Bariton  
Matthew Gouldstone – Bass  
Bart Jacobs – Orgel

Konzept und Programm:  
Dirk Snellings



Freitag, 30. August 2013, 20.15 Uhr  
Martinskirche

## «Musica reservata»

Orlando di Lasso, «Busspsalmen» und  
«Prophetiae Sibyllarum» sowie Motetten  
von Jacob Clement, Jacobus Gallus und  
Claude Le Jeune

Huelgas Ensemble  
Leitung: Paul Van Nevel

Poline Renou – Superius  
Michaela Riener – Superius  
Els Van Laethem – Superius

Sabine Lutzenberger – Altus  
Kaspar Kröner – Altus

Timothy Leigh Evans – Tenor

Stefan Berghammer – Baritonans  
Tom Phillips – Baritonans  
Matthew Vin – Baritonanse  
Frederik Sjollema – Baritonans

Carsten Krüger – Bassus  
Guillaume Olry – Bassus



Samstag, 31. August 2013, 12.15 Uhr, Klingental  
Alumni 4, Mittagskonzert

## «Tout ce qui est de plus beau»

Französische Batailles und Chansons  
nach Ronsard und Baïf

Thélème  
Leitung: Jean-Christophe Groffe

Annie Dufresne – Sopran  
Breno Quinderé – Haut Contre  
Lior Lavid Leibovici – Tenor  
Ivo Haun – Tenor  
Jean-Christophe Groffe – Bass  
Ziv Braha – Laute



*Samstag, 31. August 2013, 19 Uhr, Münster zu Basel  
Abschlusskonzert*

## **Claudio Monteverdi, Marienvesper (1610)**

*Leitung: Philippe Pierlot*

*Céline Scheen, Adriana Fernández – Sopran*

*Pascal Bertin, Jan Börner – Altus*

*Julian Podger, Hans Jörg Mammel, Valerio Contaldo,*

*Reinoud van Mechelen – Tenor*

*Stéphan Mac Leod, Salvo Vitale – Bass*

*Ensemble Oltremontano, Leitung: Wim Becu*

*Adrien Mabire, Judith Pacquier, Serge Delmas – Cornetto*

*Adam Woolf, Adam Bregman – Posaune*

*Wim Becu – Bassposaune*

*Ricercar Consort, Leitung: Philippe Pierlot*

*Sophie Gent, Tuomo Suni – Violine*

*Giovanna Pessi – Harfe*

*Eduardo Egüez – Theorbe*

*Maude Gratton – Orgel*

*Philippe Pierlot – Viola da Gamba*





## Kultur.

Basler Zeitung | Montag, 26. August 2013 | Seite 21

## Pingpong zum Lobe Gottes

Der Auftakt zu den Festtagen Alte Musik Basel in der Martinskirche

Von Siegfried Schibli

Die Sprache der Musik ist manchmal verwirrend vieldeutig. Unter «Stimme» versteht man sowohl das menschliche Sprechorgan als auch eine Spielvorlage für ein Instrument, und ein «Chor» kann sowohl aus singenden als auch aus Instrumenten betätigten Personen bestehen. Bis zum Barockzeitalter war es sogar üblich, das eine durch das andere zu ersetzen. Je nach Situation konnte ein doppelchöriges Stück zum Beispiel von vier Sängern auf der einen und vier Instrumentalisten auf der anderen Seite ausgeführt werden. Und da man jeden dieser beiden Chöre auch gemischt mit Instrumentalisten und Vokalisten besetzen konnte, ergibt sich eine Fülle klanglicher Möglichkeiten.

Wahrscheinlich ist es überflüssig, in der Alte-Musik-Stadt Basel derlei Banalitäten auszusprechen. Einer Stadt, in welcher es nicht nur dank der visionären Gründung von Paul Sacher eine Schola Cantorum gibt, sondern auch eine Konzertsreihe «Freunde Alter Musik», mehrere Barockorchester und jetzt noch ein Festival für Alte Musik. Dass kluge Menschen wie der Philosoph Ernst Bloch einst die «eigentliche» Musik erst mit Bach (also im 18. Jahrhundert) beginnen lassen wollten, kann man hier nur belächeln.

## Dialog der Klanggruppen

In der Martinskirche, wo am Freitag vor grossem Publikum die Festtage Alte Musik Basel begannen, stand italienische Musik aus der Zeit um 1600 im Zentrum. Und das heisst tendenziell: doppelchörige Musik, wie sie in der Markuskirche von Venedig oder im Mailänder Dom häufig aufgeführt wurde. Zwischen den jeweils zwei Musikergruppen stand eine Orgel als klanglicher «Kitt» für die beiden dialogisierenden, sich die Bälle zuwerfenden und nicht selten auch echoisierenden Klang-



Doppelchörige Musik in der Martinskirche. Das Ensemble Concerto Palatino. Foto Susanna Drescher

gruppen. Da das Programm chronologisch aufgebaut war, wurde man Zeuge der musikgeschichtlichen Entwicklung von der Renaissance-Polyphonie eines Adrian Willaert aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zum farbenprächtigen, beschwingten, konzertanten Frühbarockstil eines Giovanni Domenico Rognoni, der ungefähr 1624 starb.

Das Ensemble Concerto Palatino – fünf Sänger, fünf Bläser und ein Organist unter der Leitung von Bruce Dickey und Charles Toet – sorgte für qualitativ denkbar hochstehende Wiedergaben der Motetten auf geistliche Texte und der wenigen eingestreuten Instrumentalwerke. Die Zinken tönnten so strahlend und klar wie Trompeten, und die Posaunen gaben den grundierenden

Goldglanz dazu. Man bewunderte, wie traumwandlerisch sicher die Spieler der Zugposaunen die Tonhöhen trafen, die sie doch nur ungefähr abschätzen konnten. Frauen sangen keine in dem Ensemble, an ihre Stelle traten zwei Countertenöre, deren Stimmen sich in der Farbe deutlich unterschieden und dem Ensemble die Klangkrone aufsetzten. [www.festtage-basel.ch](http://www.festtage-basel.ch)

## Nachrichten

## Internet-Petition gegen Ben Affleck als Batman

**New York.** Unmittelbar nach der Benennung von Oscarpreisträger Ben Affleck als neuen Batman hat sich im Internet Widerstand gegen diese Besetzung formiert. Die Petition «Entfernt Ben Affleck als Batman/Bruce Wayne vom Superman/Batman-Film» erhielt in nicht einmal 24 Stunden mehr als 30 000 Unterschriften. «Seine schauspielerischen Fähigkeiten kommen der Rolle nicht nahe und er würde ihr nicht gerecht», hiess es. Afflecks Arbeit werde respektiert, «aber er ist einfach nicht der Richtige für diesen Job». SDA

## Orlando Bloom feiert Broadway-Debüt

**New York.** Kreischalarm am Broadway: Als Romeo hat der britische Hollywood-Star Orlando Bloom sein Debüt auf einer New Yorker Theaterbühne gegeben. Das vorwiegend aus jungen Frauen bestehende Publikum jubelte, als der 36-Jährige die Bühne betrat. Die Premiere von «Romeo und Julia» im Richard Rogers Theater erhielt am Samstagabend viel Applaus. Regisseur David Leveaux hat den Shakespeare-Klassiker in die Moderne versetzt. SDA

## «Jenseits von Eden»-Star ist gestorben

**New York.** Julie Harris, Star aus dem Kultfilm «Jenseits von Eden» und höchstdekorierte Schauspielerin in der Geschichte des Broadway, ist tot. Harris starb am Samstag in ihrem Haus in Chatham auf Cape Cod. Sie wurde 87 Jahre alt. Harris war überall erfolgreich, wo eine Schauspielerin erfolgreich sein kann. Sie wurde für den Oscar nominiert, war ein im Fernsehen vertrautes Gesicht und gewann am Broadway fünf Tony Awards – mehr von den «Musical-Oscars» konnte keine Schauspielerin je erspielen. SDA

## Polyphonie für Auge, Ohr und Gaumen

Alte Musik Die Festtage boten nicht nur Musik, sondern auch Tanz, ein Referat und ein Bankett mit barockem Festessen

VON ALFRED ZILTENER

Wahrhaft festliche Klänge eröffneten die zweiten «Festtage Alte Musik Basel»: Das Ensemble «Concerto Palatino» um den Zinkenisten Bruce Dickey und den Posaunisten Charles Toet interpretierte in der Martinskirche doppelchörige Sakralmusik aus dem Italien von Renaissance und Frühbarock.

Die ersten «Festtage» vor zwei Jahren hatten sich mit der Musik aus der Zeit des Basler Konzils beschäftigt, einer Epoche wichtiger musikalischer Entwicklungen. Eine ähnliche Zeit des Umbruchs waren die Jahrzehnte rund um 1600, in welchen sich neben der traditionellen Polyphonie mit ihren gleichberechtigten Stimmen die Monodie entwickelte, die Komposition für eine Hauptstimme und Begleitstimme; eine Praxis, die in der Oper ihre wichtigste Ausformung erhielt.

## Höhepunkt der Polyphonie

Gleichzeitig fand in der Komposition für räumlich verteilte, in sich mehrstimmige «Chöre» von Sängern und Instrumentalisten die Polyphonie einen Höhepunkt. Eine wichtige Rolle spielte dabei San Marco in Venedig mit Musikern wie dem Flamen Adrian Willaert sowie Andrea und Giovanni Gabrieli. Von ihnen waren Werke zu hören, aber auch von Asca-

## Bei Hof war eine öffentliche körperliche Berührung nur im Tanz erlaubt.

nio Trombetti aus Bologna und dem in Mailand wirkenden Giovanni Domenico Rognoni.

Die meist acht- oder zehnstimmigen Sätze geben keine Besetzung vor und Bruce Dickey nutzte diese Freiheit für immer neue Kombinationen. Das prachtvoll klingende Ensemble – zwei Zinkenisten, drei Posaunisten, vier Sänger und der Organist Jörg-Andreas Bötticher – interpretierte differenziert und präzise. Im Rahmen des Festivals besonders interessant war ein fünf-stimmiges Stück von Trombetti, der dem Solo-Zink (virtuos gespielt von Doron David Sherwin) eine



Musikalisch begleitet wurde das barocke Festmahl vom Ensemble «Diminuito» unter der Leitung von Rolf Lislevand.

SUSANNA DRESCHER

vierköpfige Gruppe entgegenstellt. Hier wird die Polyphonie aufgebrochen und ein erster Schritt zum späteren Solo-Konzert getan.

## Vortrag von Silke Leopold

Von solchen Übergängen, diesmal im Madrigal, erzählte Silke Leopold, die Grosse Dame der Musikwissenschaft, in einem Vortrag im Saal des Kunstmuseums. Das mehrstimmige Madrigal – so die Referentin – entindividualisiert seine Inhalte und ermöglicht es so der höfischen Gesellschaft, im Gesang von tabuisierten Gefühlen, ja auch Sexualität, zu sprechen.

An drei Beispielen zeigte sie, wie Komponisten diese Vorgabe musika-

lisch unterliefen und in verkappten Dialogen Individualität herstellten. Im persönlichen Gespräch ging sie später auf die tieferen Ursachen des musikalischen Wandels ein: Im Vordringen der Monodie, und damit der Vorherrschaft der Einzelstimme, äusserte sich der Wandel vom mittelalterlichen Weltbild, welches den Menschen als Teil der christlichen Gemeinschaft auffasste, zu einem Weltbild, das nach dem Zerfall der religiösen Gewissheiten das für sich selbst verantwortliche Individuum ins Zentrum stellt.

Leopolds Bemerkung, dass bei Hof eine öffentliche körperliche Berührung nur im Tanz erlaubt war, illustrierte am Abend der Auftritt des En-

sembles «Musica fiorita» zusammen mit Mitgliedern der auf historischen Tanz spezialisierten Gruppe «Il Ballarino» in der Martinskirche. Auf der Basis von italienischen und französischen Lehrbüchern der Epoche zeigten Bruna Gondoni und Marco Bendoni höfische Tänze, aber auch pantomimische Tanzinlagen der Commedia dell'Arte. Die von Daniela Dolci am Cembalo aus geleiteten Instrumentalisten musizierten farbenreich und mit mitreissendem improvisatorischem Elan.

Im Restaurant Schützenhaus schliesslich lud der «Verein zur Förderung Basler Absolventen auf dem Gebiet der Alten Musik», der die Festtage veranstaltet, zum barocken Fest-

essen ein (Foto), das der Historiker und Gastronom Andreas Morel gestaltete. Wie damals üblich, wurden in drei «Trachten» jeweils sechs Gerichte zur Selbstbedienung auf die Tische gestellt, vom Galrey, einem Aspik von Huhn und Schwein mit Rosinen, Mandeln und Ingwer, über ein mit Zimt gewürztes, mit Minze bestreutes Lammragout bis zur Russischen Creme mit Würfelchen von kandierter Angélique.

Dazu spielte das Rolf-Lislevand-Ensemble Musik aus Spanien und Italien, konnte sich allerdings erst mit der Zeit gegen die kulinarischen Attraktionen durchsetzen. Am Schluss aber war der Jubel gross für sein virtuos, lustvolles Spiel.



Tagblatt Online, 02. September 2013 13:35:00

## Neue Musik, komponiert vor 500 Jahren



Orlando di Lasso (Bild: pd)

**An den Festtagen Alte Musik in Basel gibt das Huelgas Ensemble mit Paul van Nevel ein erstaunliches Konzert. Die Kompositionen aus dem späten 16. Jahrhundert sind voller wunderschöner Melodien und raffinierter Vertracktheiten.**

CHARLES UZOR

Artikel weiterempfehlen



Meister der kleinen Dinge und feinen Abstufungen sind die Komponisten des ausgehenden 16. Jahrhunderts allesamt:

Orlando di Lasso, Jacob Clement, Jacobus

Gallus und Claude Le Jeune. Als deren grosser Interpret erweist sich der Dirigent Paul van Nevel, unter dessen Leitung das Huelgas Ensemble auch die winzigsten Übergänge musikalisch vergrössert zum Leuchten bringt.

### Die Sänger folgen

Beim vorletzten Termin der Basler Festtage Alte Musik folgen ihm die Sänger bei jedem Wippen des kleinen Fingers, beim sparsamsten Schulterzucken.

Unscheinbare Schlusskadenzen werden ausgesungen, abgehoben oder dynamisch differenziert, ein musikalisches Abenteuer!

### Lust am Komplizierten

Das Konzert unter dem Motto «Musica reservata» stellt Werke aus der Spätphase der niederländischen Vokalpolyphonie vor. Die franco-flämischen Komponisten, die in der Spätrenaissance bei italienischen Höfen Anstellung fanden, demonstrieren eine Lust an komplizierten Strukturen, die in ihrer artistischen Komplexität die letzten Dinge ausdrücken wollen: vertrackte Kanons, symmetrische Formen, Musik, die gleichzeitig auch von hinten nach vorne gesungen wird.

So teilt Orlando di Lasso seine «Busspsalmen» in kurze Texteinheiten, die entsprechend den gregorianischen Kirchentönen in einer aufsteigenden Tonfolge geordnet werden. Die Einheitlichkeit der wunderschönen Melodien, die trotz ihrer Komplexität das Gemüt direkt ansprechen, vermittelt einen ruhigen Zeitfluss, bei dessen Verlauf jede Note mit der anderen verbunden wird.

### Fein verwobene Texturen

Gerade in solchen fein verwobenen Texturen nutzt Paul van Nevel die Möglichkeiten feinerer Ausdrucksbereiche. Ausserst differenziert gestaltet Dynamik, Tempo und Melodieführung, Musik, die das Gleiche immer wieder anders ausdrückt.

### Erstaunliche Flexibilität

# Kultur.

## Aus Kirchenton und Oper

Festtage Alte Musik Basel: Monteverdis «Marienvesper»

Von Sigfried Schibli

Eine samstägliche Vesper im Basler Münster zieht normalerweise eine Gemeinde von vierzig, fünfzig Personen an. Am Samstag drängten sich indes rund tausend Menschen ins Basler Münster, um der «Marienvesper» von Claudio Monteverdi von 1610 zu lauschen.

Ein Mäzen hatte die Kosten übernommen, sodass das Konzert gratis (bzw. nur mit Kollekte) durchgeführt werden konnte. Mit der Aufführung unter dem belgischen Dirigenten Philippe Pierlot gingen die zweiten Festtage Alte Musik Basel höchst erfolgreich zu Ende, für die Peter Reidemeister und Renato D. Pessi wieder ein attraktives Programm konzipiert hatten, das auch den Wissensdrang des Publikums befriedigte.

Die Münsterpfarrerin Caroline Schröder Field und der frühere BaZ-Musikredaktor Jürg Erni führten in das Werk ein – die Pfarrerin, indem sie die Rolle Marias in der evangelischen Konfession beleuchtete (Maria als Mittlerin, nicht als Heilsbringerin), und der Musikexperte, indem er auf Besonderheiten dieses Werks wie die «Emanzipation der Stimme vom Chor» hinwies.

### Tänzerischer Charakter

Danach erklart das gut andert-halb-stündige Meisterwerk, geflochten aus festlicher Instrumentalmusik im Stil der Oper «L'Orfeo», Psalmvertonungen für Gesangssolisten und einem maximal zehnköpfigen Chor sowie Gregorianik. Diese schimmerte etwa im Satz «Laetatus sum» durch, der konzertant über einem hüpfenden Bass gebaut ist. Eine tänzerische Note schleuste Dirigent Pierlot mit seinen formidablen Musikern auch in den festlichen Satz «Nisi Dominus ...» ein, während er das spätere doppelchörige «Lauda, Jerusalem» ausgesprochen druckvoll nahm und damit die Grenzen der Münsterakustik strapazierte. Auf diese hatte sich das ganze Ensemble zuerst, im noch leicht tastenden Eingangssatz, erst einstellen müssen – durch massvolles Tempo und deutlich abgesetzte Artikulation.

Man hörte in dem heftig beklatschten Konzert wunderbare Sopranhöhenlinien («Pulchra es»), kernige Tenöre und fundamentfähige Bässe – neben den vielen instrumentalen Reizen von der Tripelharfe bis zu den Blockflöten. Die Instrumente klangen häufig sogar noch ausdrucksvoller und freier als die Singstimmen. Daran, dass Monteverdi mit der «Marienvesper» die wohl bedeutendste Huldigung an die Gottesmutter in der gesamten Musikgeschichte geschaffen hat, konnte kein Zweifel aufkommen.



Das voll besetzte Münster vermochte den starken Nachhall der Marienvesper unter der Leitung von Philippe Pierlot nicht zu schlucken.

SUSANNA DRESCHER

## Die Vermenschlichung der Musik

**Wege zum Barock** Zum Abschluss der Festtage begeisterten «Musica reservata» und Monteverdis Marienvesper

VON ANJA WERNICKE

Menschliche Affekte kommen in der Musik des Mittelalters kaum vor. Musik diente in diesen Tagen allein der Erzeugung einer Ahnung von Transzendenz, von der göttlichen Überlegenheit. Auch die Musik der Renaissance hat noch diese Tendenz. Dann kommt allerdings ein Bruch in der Musikgeschichte und mit den Werken des Barock halten auch neue musikalische Mittel Einzug, welche die menschlichen Empfindungen in der Musik abbilden.

**Menschen statt Transzendenz**  
Diesem Bruch widmeten sich die Festtage für Alte Musik Basel unter dem Titel «Wege zum Barock – Tradition und Avantgarde um 1600» und luden dazu eine immense Dichte an international renommierten Künstlern der Szene ein, die oft eine enge Ver-

bindung zu der Schola Cantorum Basiliensis aufweisen.

Zwei Konzerte machten diese Entwicklung erfahrbar: «Musica reservata» mit dem belgischen Vokalistensensemble (Leitung Paul van Nevel) in der Martinskirche und die Marienvesper von Claudio Monteverdi unter Leitung von Philippe Pierlot mit Gesangssolisten sowie zwei Instrumentalensembles im Münster zum Abschluss des Festivals.

Die Busspsalmen von Orlando di Lasso im Programm der Musica reservata sind von einer musikalischen Natürlichkeit und Reinheit, die einer Huldigung der reinen Stimmung an sich gleichkommt. Die Musik ist konzentriert, die Sänger singen fast ohne Vibrato und das Tempo scheint still zu stehen. Einzig die sich gegeneinander verschiebenden Intervalle, die erzeugten Harmonien stehen im Zentrum. Es ist eine Huldigung an die Natur, an

die Atmosphäre, die die Schallwellen zu unserem Gehör trägt, an die menschliche Stimme, die so gebaut ist, dass wir diese Schallwellen erzeugen können.

**Es ist eine Huldigung an die Natur, an die Atmosphäre, die den Schall zu unserem Gehör trägt.**

Und natürlich liegt es in der Sache der mittelalterlichen Polyfonie-Tradition, die hier von Orlando di Lasso weiterentwickelt als Grundlage genutzt wird, dass diese Voraussetzungen unseres Daseins (Körper mit Stimme, Atmosphäre mit Sauerstoff, Raumklang durch Architektur), denen die Musik huldigt, allein der christlichen Gottheit zu verdanken sind.

Auch die Marienvesper von Monteverdi (1610) steht als eines der berühmtesten Werke der Kirchenmusik im Zeichen der christlichen Lehre. Sie klingt – das mag zunächst paradox erscheinen – mehr nach einer menschlichen Quelle und ist weniger natürlich, sondern kommt durch die erweiterten musikalischen Mittel eher «künstlich» daher. Die Marienvesper stellt ein Pendant zur der Oper «Orfeo» dar, mit der Monteverdi 1607 berühmt wurde.

**Ensemble wirkte etwas dünn**

In der Vesper greift er in der Öffnung eine Passage aus dem Orfeo heraus und weist damit gleich zu Beginn auf die Verwandtschaft des geistlichen und weltlichen Werkes hin. In der Vesper selber lässt sich der Gegensatz von mittelalterlicher, getragener Polyfonie und der festlich beschwingten Barockmusik hören.

Vielstimmige, rezitative Chorpässe und reich verzierte Solostücke wechseln sich ab und ergeben zusammen ein kontrastreiches Werk voller Energie.

Die Mitwirkenden (Ensemble Ol-tremontano, Ricerar Consort sowie zehn Gesangssolisten) sind Experten und spielen auf historischen Instrumenten. An ihrer Praxis lassen sich ebenso die Gegensätze ablesen. Mal werfen sie sich mit voller, dramatischer, opernhafter Geste in die Brust und meisten die koloraturähnlichen Verzierungen mit Bravour, mal singen sie zurückgezogen andächtig. Das voll besetzte Münster mochte jedoch den starken Nachhall nicht schlucken, und so wirkte das relativ klein besetzte Ensemble akustisch etwas dünn. Nichtsdestotrotz musizierten sie mit Leidenschaft und liessen jederzeit der reichen Fantasie Monteverdis Platz zur Entfaltung.



Die Festtage 2013 wurden ermöglicht durch folgende Geldgeber:



ERNST GÖHNER STIFTUNG



L. & Th. La Roche Stiftung

Die Festtage 2013 wurden unterstützt durch folgende Medien:



Verein zur Förderung Basler Absolventen  
auf dem Gebiet der Alten Musik  
Dornacherstrasse 161 A, CH-4053 Basel  
Telefon +41 (0)61 361 03 54  
[www.festtage-basel.ch](http://www.festtage-basel.ch)

Umschlag: Titel: Pieter Lastman (1583–1633), *David im Tempel*,  
1618, signiert und datiert, Holz, 79 cm x 117 cm, Herzog Anton  
Ulrich-Museum, Braunschweig

Fotos: Susanna Drescher, Basel

Festtage Basel

Geschäftsleitung: Renato D. Pessi

Künstlerische Leitung: Peter Reidemeister



Verein  
zur Förderung von  
Basler Absolventen auf dem  
Gebiet der Alten Musik  
[www.festtage-basel.ch](http://www.festtage-basel.ch)

